

Sehr geehrter Herr Kollege, lieber Herr Möbus!

Am heutigen Tag veranstalten wir hier im Institut für Geologische Wissenschaften an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald ein Festkolloquium zu Ihren Ehren, hier an dem Ort, der 20 Jahre lang Ihre Wirkungsstätte von 1968 bis zu Ihrer Emeritierung im Jahre 1988 war. Ich darf dieses Kolloquium sozusagen als Ihr „Enkel“ auf dem Lehrstuhl, den Sie damals noch alleine für den Bereich Geotektonik innehatten, eröffnen. Sie haben am 22. Februar dieses Jahres, also vor etwa 7 Wochen, Ihr 80. Lebensjahr vollendet und wir möchten Ihnen mit diesem Kolloquium ein Zeichen unserer Wertschätzung geben.



Ich möchte, weil dies bei solchen Gelegenheiten so üblich ist, den zu dieser Feier zusammengekommenen Personen, unter denen sich, wie mir gesagt wurde, eine ganze Reihe Ihrer ehemaligen Schüler befinden, einen kurzen Rückblick auf Ihr Leben und Ihren wissenschaftlichen Werdegang geben.

Meine Damen und Herren, Herr Prof. Möbus gehört der gleichen Generation wie meine Eltern an, jener Generation, die in den Wirren des Zweiten Weltkrieges großgeworden ist. Sein Abitur konnte er mitten im Krieg 1942 absolvieren, musste danach aber sogleich seinen Wehrdienst antreten. Zwar ist er während des Krieges viel herum gekommen, er war in Frankreich, Korsika, Italien und auch in Russland, doch waren die Umstände leider kriegerischer Natur, so dass er, so vermute ich einmal, davon nichts oder nicht viel mitbekommen konnte. Außerdem wurde er

mehrfach verwundet, so dass er die Kriegsjahre sicher in ungueter Erinnerung haben dürfte. Am Ende des Krieges wurde er zunächst, mit Gesellenbrief versteht sich, als Maurer tätig.

Schon zwei Jahre nach Kriegsende konnte er sich dann seiner eigentlichen Neigung, der Geologie, zuwenden. Er startete als Praktikant am Geologischen Landesamt der Außenstelle Freiberg und bekam dort den ersten intensiven Kontakt mit der Geologie von Sachsen. Nur kurze Zeit später, auch im Jahre 1947, begann er an der wieder eröffneten Bergakademie Freiberg mit seinem Studium der Geologie, das er maßgeblich bei den Freiburger Professoren Schreiter, Schwaneke, Leutwein, Oelsner, Viète, Buchheim und Tetzner, um nur ein paar Namen zu nennen, absolvierte. In Freiberg blieb er vier Semester. Danach wechselte er nach Greifswald, wo er fortan bei Serge von Bubnoff studierte, der zu dieser Zeit der Direktor des damaligen Geologisch-Paläontologischen Institutes war. Sein Ziel war es, bei Serge von Bubnoff, der ein international viel beachteter und geschätzter Geologe und Stratigraph war, vor allem das Quartär kennen zu lernen. Serge von Bubnoff wurde, nachdem er bereits seit 1929 in Greifswald tätig war, 1950 nach Berlin an die Humboldt-Universität als Nachfolger von Hans Stille berufen. Hier möchte ich bemerken, dass von Bubnoff bereits in den 50er Jahren den neuen Ideen der Mobilisten durchaus offen gegenüberstand, ganz im Gegensatz zu seinem Vorgänger im Amt, Hans Stille. Herr Möbus folgte von Bubnoff nach Berlin, da er zu Greifswalder Zeiten bereits als sein Hilfsassistent tätig war. Wie übrigens auch sein enger Studienfreund Klaus Schmidt, den ich selbst als Student noch in München als Lehrer erlebt habe. Klaus Schmidt war ein bekannter Alpengeologe, der vor allem in den Ostalpen maßgebliche Erkenntnisse zur tektonischen und faziellen Entwicklung beigetragen hat. Sein Buch „Kleine Geologie der Ostalpen“ (BÖGEL & SCHMIDT 1976) dokumentiert diese Tätigkeit. Klaus Schmidt ist 1983 leider schon sehr früh an einer schweren Krankheit verstorben.

1951 erwarb Herr Möbus in Berlin das Geologie-Diplom mit einer Arbeit im Lausitzer Granitmassiv. Dem Diplom folgte dann 1952 der Beginn seiner beruflichen Tätigkeit als Geologe, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geotektonischen Institut der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin. Richtungsweisende Arbeiten der damaligen Zeit waren z. B. die Gefügekunde von Bruno Sander und die Arbeiten zur Tektonik von Granitmassiven von Hans Cloos. Diese beiden Arbeiten kombinierte er in seiner Dissertation über den Lausitzer Granitpluton, mit der er 1954 promovierte. Seine Habilitation konnte er im Jahre 1963 bei Prof. Deubel an der Universität Jena abschließen, nachdem Serge von Bubnoff bereits im Jahre 1957 verstarb. Die Habilitation behandelte ein Thema zur geotektonischen Entwicklung des Grundgebirges in der südlichen damaligen DDR. Schon vor Beendigung der Habilitation hielt er bereits Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität ab und zwar als Lehrbeauftragter für die Regionale Geologie von Mitteleuropa und die Geologie der Alpen. Ein Thema, das für ihn ja später noch sehr wichtig wurde im Zusammenhang mit der Abfassung seines Buches über die Alpen. Eigentlich war dieses Buch als ein gemeinsames Unternehmen mit Klaus Schmidt geplant, das aber erst auf Grund der politischen Umstände und später wegen des allzu frühen Todes von Klaus Schmidt in der angedachten Form nie zur Ausführung kam. 1964 wurde Herr Möbus dann zum Dozenten für Regionale Geologie an der Humboldt-Universität zu Berlin ernannt.

Seit 1968 lehrte Herr Möbus an der Universität Greifswald, wo er am 1. September zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Dieses erfuhr Herr Möbus übrigens auf einer Lausitz-Exkursion. Hier erhielt er von anderen Kollegen so mehr oder weniger beiläufig die Nachricht, dass er Professor geworden sei. Neben seiner Tätigkeit im Rahmen der Erdölerkundung im damaligen „Nordost-Mecklenburg“, wo er sich mit der tektonischen Bearbeitung von Bohrkernen beschäftigte – die dazu nötige Methodik hat er in einem eigenen Heft der Freiburger Forschungshefte niedergelegt (MÖBUS 1982) – kam nun in Greifswald die Quartärgeologie ins Spiel und hier insbesondere die Glazialtektonik. Regional war er da vor allem auf den Inseln Hiddensee und Rügen tätig – und das auch heute noch.

Seine wichtigsten Arbeiten sind sicher die als Lehrbücher abgefassten regionalgeologischen Werke zur Geologie der Oberlausitz, des Harzes und später auch zur Geologie der Alpen sowie ein Lehrbuch zur Tektonik (MÖBUS 1956, 1966, 1989, 1997). Das Buch über die Geologie der Alpen ist umso bemerkenswerter, da Herr Möbus auf Grund der politischen Situation ja lange Jahre überhaupt keine Gelegenheit hatte, die Alpen einmal zu besuchen. Ich finde dies eine wirklich erstaunliche Leistung und einer, der ihm dabei hilfreich zur Seite stand, ist heute unter den Festrednern, Herr Prof. Kleinschmidt aus Frankfurt, auf dessen Vortrag (allerdings nicht zu den Alpen) wir uns gleich freuen dürfen. Nach der Wende 1989 hat Herr Möbus dann aber die nun offene Grenze oft in Richtung Alpen überschritten. Enge Kontakte pflegte Herr Möbus darüber hinaus mit Prof. Trümpy aus Basel und Prof. Krainer aus Innsbruck. Erst vor kurzer Zeit, nämlich im letzten Jahr (2002) wurde Herrn Möbus' jüngstes Werk, eine populärwissenschaftliche Darstellung der Insel Hiddensee, die, wie den Eingeweihten bekannt ist, ja seine eigentliche Heimat ist, veröffentlicht.

Interessant sind einige Ideen, die Herr Möbus in seinen Schriften in Form von Vergleichen präsentierte. Ich möchte da z. B. den Vergleich zwischen phänotypisch gleichen Formen nennen, die bei Deformationen durch Glazialtektonik und solchen die bei Deformationen des Grundgebirges entstehen. Solche Vergleiche können durchaus zu ganz neuen

Erkenntnissen führen und Herr Möbus wendet hier im Grunde die Prinzipien der Selbstähnlichkeit, also im weiteren Sinne der Chaostheorie an. So lassen sich z. B. durch glazialen Druck entstandene Wickelfalten durchaus mit Faltenstrukturen in einem hochmetamorphen Kristallingestein vergleichen.

Ich persönlich habe Herrn Möbus kurz nach meinem Dienstantritt hier in Greifswald kennen gelernt und ihn als einen sehr liebenswerten und zurückhaltenden Menschen erfahren. Herr Möbus, ich freue mich sehr darüber, dass ich Ihnen nun heute auf diese Weise zu Ihrem 80. Geburtstag gratulieren darf. Und ich möchte den Studenten dieses Institutes sagen, dass sie das Potential, das Herr Möbus mit seinem Wissen zur Verfügung stellen kann, nutzen sollten. Ich weiß aus meiner eigenen Erfahrung, dass es unglaublich interessant sein kann, Menschen, die viel erlebt haben – und zu denen zähle ich Herrn Möbus – zu fragen. Fragen nach ihrer Geschichte, nach ihren Erlebnissen, nach ihren Erfahrungen und nach ihrem Wissen, denn sie sind auch Zeitzeugen. Fragen Sie ihn doch! Ich denke, er wird Ihnen erzählen.

Herr Möbus, Sie haben sich in Ihrem Leben viel mit Deformationen beschäftigt. Deformationen sind ja nicht unbedingt etwas, was uns immer Freude bereitet, denken wir einmal an Probleme beim Bau von Häusern, Straßen oder anderen Bauwerken. Deformationen treten bei Belastungen auf und wir benutzen das Wort auch im übertragenen Sinne in vielerlei Zusammenhang. Aber eines kann man ganz klar sagen und ich möchte einen Satz sozusagen als Beweis dafür zitieren: Rocks don't suffer deformation – they enjoy it! Wenn Sie bestimmte Interferenzmuster von mehrfach gefalteten Gesteinen ansehen, können Sie mit etwas Glück das lachende Gestein erkennen. In diesem Sinne möchte ich schließen und Ihnen von Herzen alles Gute und noch viel Schaffenskraft für die Zukunft wünschen.

Ihr Martin Meschede

Lehrbücher zur regionalen Geologie

BÖGEL, H. & K. SCHMIDT, (1976): Kleine Geologie der Ostalpen. - Ott Verlag Thun, 231 S.

MÖBUS, G. (1997): Geologie der Alpen. - 340 S., Verlag Sven von Loga, Köln.

MÖBUS, G. (1989): Tektonik. - Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie

MÖBUS, G. (1982): Methodik der tektonischen Bearbeitung des Kernmaterials von Bohrungen. - Freiburger Forschungsheft, Leipzig, **C 372**: 160 S.

1980 A.G.-Werner-Ehrennadel

1981 Serge-von-Bubnoff-Medaille der Ges. f. Geol. Wissenschaften

1988 Emeritierung, Erinnerungsmedaille der Universität Greifswald

1991 Ehrenmedaille der Ingenieur-Hochschule Zielona Góra (Polen)

2003 Festkolloquium anlässlich des 80. Geburtstages

Prof. Dr. rer. nat. em. Günter Möbus

Hans-Beimler-Straße 29

17491 Greifswald

ehemals Lehrstuhl für Geotektonik

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

geboren am 22. Februar 1923

1942 Abitur

1947 Beginn des Studiums

1951 Diplom

1953 Mitglied der Ges. f. Geol. Wissenschaften

1954 Promotion

1963 Habilitation

1964 Ernennung zum Dozenten

1968 Ernennung zum ordentlichen Professor

1978 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina